

Laien, Fachleute und eindruckliche Zahlen

VON WERNER SCHNEITER

Ich kenne das Pontonierwettfahren nicht», gestand der Aargauer SVP-Nationalrat Lieni Füglistaller. Immerhin hat er gesehen: Auch Jungpontoniere sind kräftige Leute. Sein Fraktionskollege Toni Bortoluzzi, ebenfalls als Ehrengast eingeladen, kennt einige Pontoniere, weil diese – wie er – auch im Turnverein aktiv sind bzw. gewesen sind. Bortoluzzi, Captain des FC Nationalrat, zeigt zwar Interesse für alle Sportarten, aber auch er liefert ein «Geständnis»: «Auf dem Wasser fühle ich mich nicht besonders wohl. Fliegen oder Schifffahrt – beidesmal bin ich jeweils froh, wenn ich wieder aussteigen kann.» Unter den Politikern ist nur Kantonsrat John Appenzeller als Mini-Fachmann erkennbar: «Ich bin schon zweimal mit der Landjugend in einem solchen Boot

gessen. Das war aber Plausch und kein Wettkampf.» Und sein Fraktionskollege Jakob Schneebeli weiss nun seit Sonntag, was hinten und was vorne ist beim Boot.

So war es bei der von 251 Fahrerpaaren bestrittenen Schweizer Jungpontonier-Meisterschaft nur von Nutzen, dass die Ehrengäste auf einem Rundgang von Fachleuten Informationen über den Wettkampf erhielten. Zuvor aber lieferten sie im Rahmen der Begrüssung Fakten und Zahlen, die beeindrucken.

Ausserdienstliche Tätigkeit

Laut Walter Andrey, Zentralpräsident des schweizerischen Pontonier-Sportverbandes, zählt der Ende des 19. Jahrhunderts gegründete Verband gesamtschweizerisch 41 Sektionen mit rund 2000 Aktiven und über 750 Jungpontonieren – Sektionen, in denen die

Hauptarbeit geleistet wird. Dazu zählt das jährliche Jungpontonierlager mit über 200 Teilnehmenden. «Ziel und Zweck des Pontonierwettfahrens haben sich in all den Jahren nicht stark verändert – mit einer Ausnahme: Heute steht der sportliche Aspekt stärker im Vordergrund», sagt Andrey. Geblieben ist auch, dass der Dachverband der Pontoniere militärischen Anstrich hat und es sich um eine ausserdienstliche Tätigkeit handelt – wohl die grösste. Der Zentralpräsident ist froh, mit VBS-Vorsteher Ueli Maurer einen Fan gewonnen zu haben.

Ottenbach, ein aktiver Verein

Der Pontonierfahrverein Ottenbach, 1888 mit 15 Fahrern gegründet, ist einer der aktivsten Vereine – und verfügt bei der Organisation von Grossanlässen über viel Erfahrung. OK-Präsident Leo Baschnagel lieferte den Eh-

rengästen einen eindrucklichen Palmarès: 1985 richtete Ottenbach das Eidgenössische Pontonierwettfahren aus, lud 1988 zum 100-Jahre-Jubiläum ein und führte 1992 zum ersten Mal eine Schweizer Jungpontonier-Meisterschaft durch. 2002 folgte ein Rayonwettfahren – und jetzt, zum zweiten Mal die Jungpontoniermeisterschaft, die mit viel Arbeit verbunden ist. 87 Vereinsmitglieder standen am Sonntag im Einsatz, dazu 37 Verbandsvertreter. Die hohen Kosten können laut Leo Baschnagel mit grosszügigen Sponsorleistungen aufgefangen werden. «Wir haben dank dieser Sponsoren keine finanziellen Probleme», so der OK-Präsident.

Im Zeitraffer lieferte er auch einige Angaben zum Pontonierfahrverein Ottenbach. 1927 fand eine Fahnenweihe statt; die Fahne wird noch heute getragen. 1953 folgte der Depotbau an der Reuss, 1972 eine Erweiterung und

eine unvergessliche Donaufahrt mit 50 Teilnehmenden. Zum 100-Jahre-Jubiläum verfasste Wilfried Leutert 1988 eine Jubiläumsschrift. «Darüber sind wir sehr froh, weil ein Hochwasser 1999 das Archiv überschwemmt und vieles zerstört hat», sagte Leo Baschnagel.

2001 erhielten die Ottenbacher den Challenge-Preis, der jährlich für die beste Nachwuchsförderung verliehen wird, die in Ottenbach schon durch nackte Zahlen belegt wird. Der Verein zählt neben 23 Aktiven (20- bis 42-jährig) auch 22 Jungpontoniere und 23 Frauen, insgesamt also 68 Aktive.

2005, nach einem weiteren Hochwasser, musste im Depot eine neue Küche installiert werden. Und 2008 schliesslich wurden an der Generalversammlung die aus dem Jahr 1918 stammenden Statuten ersetzt. Das Traktandum dauerte nur gerade zwei Minuten.